

Lodzzer Tageblatt

Abonnementpreis für 1890:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.

Für Auswärtige:

Jährlich 9 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. 50 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 50 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
Reaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.

In Auslande übernimmt Insertionsaufträge Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frensdler, Senatorska 18.

Paradies.

Heute Freitag:

Concert

des Trompeterchors des 14. Litthau'schen Dragoner-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Jahnel**.

Entree 15 Kop. Anfang 8 Uhr Abends.

Meisterhaus.

Freitag, den 4. Juli 1890:

CONCERT

der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Dietrich**.

Entree 15 Kop. Kinder 5 Kop. Anfang 7 Uhr.

Inland.

St. Petersburg.

Zur Verhütung von Mißbräuchen in verschiedenen Aktien-Gesellschaften erläßt das Finanzministerium, nach der „Hob. Bp.“, eine Bestimmung, nach der es streng verboten wird, Aktien auf andere Personen über-

zuführen, um denselben bei den General-Versammlungen der Aktionäre eine Stimme zu verschaffen. Für die Uebertretung dieser Vorschrift wird eine Strafe von 500 bis 1000 Rbl. und ein Arrest von nicht über drei Monaten eingesetzt, wobei die Strafe sowohl auf den Uebergeber als auf den Empfänger der Aktien, sowie auch auf die Verwaltungsglieder fällt, die wohl wußten, daß letzterer nur ein fiktiver Aktionär sei, und ihn trotzdem das Stimmrecht gaben. In solchen Fällen, wo die Uebergabe der Aktien zum Zwecke hatte, bei der General-Versammlung eine künstliche Majorität zu bilden, um irgend einem die Krone oder die Aktienäre schädigenden Antrag durchzubringen, wird die Strafe auf 1000 bis 3000 Rbl. und eine Gefängnißhaft von drei bis zwölf Monaten verschärft, wobei die Schuldigen auf immer das Recht verlieren, an den General-Versammlungen der Aktionäre theilzunehmen.

Auf den Stationen des Reichstelegraphen sind im Mai cc. vereinnahmt worden 788,009 Rbl. gegen 842,691 Rbl. im entsprechenden Monat des Vorjahres. Vom 1. Januar bis zum 1. Juni cr. gingen an Telegraphen-Einnahmen ein 3,673,916 Rbl., während im nämlichen Zeitraum des Jahres 1889 der Telegraphen-Eingang sich auf 3,762,818 Rbl. belieferte.

Die Goldindustriellen Sibiriens sind verpflichtet, für jeden ihrer Arbeiter jährlich eine Zahlung von 2 Rbl. 50 Kop. zu machen, die in der Staatsbank niedergelegt werden. Aus diesen obligatorischen Zahlungen hat sich gegenwärtig, wie die „Hob. Bp.“ berichtet, allein für das Gouvernement Sibirien ein Kapital von über 600,000 Rbl. gebildet und wird gegenwärtig geplant, dasselbe zur Bildung eines speziellen Fonds zur Unterstützung altersschwacher oder verunglückter Arbeiter der Goldindustriellen und

Erbauung von Hospitälern, Nissen etc. für dieselben zu verwenden.

Ausländische Nachrichten.

Fürst Bismarck soll im Augenblick nicht Neigung haben, sich um einen Sitz im Reichstage zu bewerben, seine früheren Absichten hätten in diesem Punkte eine Aenderung erfahren. Konservative Abgeordnete, die ihn in den letzten Tagen besucht haben, wollen darüber ganz bestimmte Wahrnehmungen gemacht haben. In Uebereinstimmung damit schreibt man der „Schl. Ztg.“: Daß Fürst Bismarck geneigt sei, in absehbarer Zeit ein Mandat zum Reichstage anzunehmen, wurde in den Kreisen der Reichsparteien ganz entschieden bezweifelt. Einige der betreffenden Abgeordneten sind durchaus in der Lage, ihre Zweifel zu begründen; es haben verschiedene Mitglieder speziell der konservativen Partei in der letzten Zeit als Gäste des vormaligen Kanzlers in Friedrichsruh gewirkt. In denselben Kreisen wird auch nicht daran geglaubt, daß der Fürst eine größere Reise antreten und etwa nach England gehen werde. Es stimmt dies durchaus zu gewissen Tischgesprächen, welche der Fürst am vergangenen Sonntage gelegentlich der Anwesenheit der Berliner Adress-Deputation in Friedrichsruh, wenn auch mehr in scherzhafter Form, gemacht hat. Die „Tägliche Rundschau“ bemerkt hierzu noch ergänzend, daß die Nachricht, es sei bereits von dem Wahlvorstande der nationalliberalen Partei im Kreise Kaiserslautern-Rirkheimbolanden eine bezügliche Anfrage an den Fürsten gerichtet worden, sich als unbegründet erwiesen hat. Der Wahlvorstand hat, wie die „Pfalz. Pr.“ versichert, darüber noch keine Berathung gehabt.

Die Zeitungen streiten darüber, ob der preussische Kriegsminister, General v. Verdy, aus dem Amte scheiden werde oder nicht. Einige behaupten, er habe letzteres direct verneint, während andere versichern, er wolle nur noch bis zur Rückkehr des Kaisers im Amte bleiben. Die letztere Angabe gilt für die glaubhaftere. Man hat Herrn v. Verdy sowohl in der letzten Reichstags- wie auch in den Kommissionsverhandlungen eine an ihm ungewöhnliche Mißmuthigkeit anmerken wollen und auch in der Art seiner Rede jene Frische und Schneidigkeit vermisst, welche dem Bewußtsein der Sicherheit entspringt. Dies glaubt man als ein äußeres Anzeichen dafür auslegen zu sollen, daß er die Unhaltbarkeit seiner Lage erkannt hat und entschlossen ist, derselben ein Ende zu machen. Ueber den Ursachen derselben schwebt ein geheimnißvolles Dunkel, mit dessen Lichtung die Zeitungen sich vergebens abmühen. Daß anfangs Grund vorhanden gewesen sei, von jenen Zukunftsgedanken zu sprechen, die der Abg. Dr. Alexander Meyer wigig „Verdy'sche Zukunftsmusik“ genannt hat, daran zweifelt wohl Niemand, der dem Gange der Dinge genauer gefolgt ist, denn es war doch auch der Reichskanzler, der das Vorhandensein dieser Zukunftsideen zugab und nur mißvernehmte, sie hätten noch keine Form gewonnen und gehörten wahrscheinlich der entfernteren Zeit des kommenden Geschlechts an. Später änderte sich die Lage und Herr v. Verdy mußte es sich zu verschiedenen Malen gefallen lassen, daß der Reichskanzler korrigierend eingriff, ja später sogar erklärte, er kenne jene Ideen antilich gar nicht einmal. Was inzwischen vorgegangen ist, worauf sich die Erwähnung derselben stütze — das ist eben das Räthsel. Daß an irgend einer maßgebenden Stelle von jener Absicht, alle Mannschaften auch zur Wehrpflicht heranzu-

Gertruds Geheimniß.

Roman

von André Theuriet.

(22. Fortsetzung.)

Sie war so schön, so liebreizend! . . . Er hatte sie, um die Wahrheit zu gestehen, vor der Beerbigung allerdings etwas kalt gefunden, aber er legte sich ihr zerstreutes und gezwungenes Wesen mit dem Gedanken zurecht, daß der Todesfall sie erregt und ergriffen habe und sah es ihr gerne nach, daß sie sich nicht herzlicher und nicht mittelbarer gezeigt hatte.

„Requiescat in pace!“ sagte der Geistliche zum letztenmal und schwenkte den Weihwasserwedel über dem Grab, dann übergab er denselben Gaspard und entfernte sich. Nun zogen die Anwesenden einzeln am Grab vorüber und bewegten einer nach dem andern den benehten Weihwedel über demselben; dann zerstreute sich die Menge. Frau von Maupris schlug mit ihrem ältesten Sohn und ihren beiden Töchtern den Weg nach der Abtei ein; es verlangte sie danach, vor dem Eintreffen des Friedensrichters von Barrennes, nach dem man am Abend zuvor geschickt hatte, von dem Hause Besitz zu ergreifen. Die Hände suchten ihr förmlich; sie hätte allzugerne schon jetzt die Schlüssel des Hauses zwischen ihren Fingern gefühlt. Da Gaspard und seine Schwestern von der nämlichen Empfindung befeelt waren, be-

schleunigten alle ihre Schritte dermaßen, daß Xavier und Gertrud allein auf dem Kirchhofsweg zurückblieben. Xavier zog den Arm seiner Cousine in den seinen und so schlugen sie zusammen den Weg nach der Abtei ein und schritten langsam die Treppe entlang, in denen kleine silberne Tröpfchen bligten und funkelten. Der Regen hatte aufgehört und die Sonne wagte sich schüchtern und behutsam zwischen zwei Regenwolken hervor und sandte grüßend einige bleiche, schwache Strahlen zur Erde. Selbst diese schwache Helle genügte, um der düsteren Landschaft ringsum einen etwas heiteren Charakter zu verleihen. Die gelben, durchnäßten Wiesen bligten und leuchteten, das Ackerfeld umgab sie mit seinen braunen, fetten Furchen, in denen schon das im Oktober ausgeäte Korn grünlich hervorsproß, während im Hintergrund der majestätische, finstere Hochwald dampfend gen Himmel ragte.

Gertrud hatte ihren Schleier zurückgeschlagen und Xavier bewunderte die mit bligenden Regentropfen bestreuten goldenen Flechten, die noch feuchten grünen Augen und die rosig angehauchten Wangen.

„Du liebst mich noch immer, nicht wahr, Gertrud?“ flüsterte er plötzlich.

Das junge Mädchen sah mit ihren großen, melancholischen Augen zu ihm auf.

„Hast Du daran zweifeln können, Xavier?“

„Nein, aber Du bist so schön und ich fühle mich Deiner so unwürdig, daß ich manchmal Angst habe . . . ich fürchte, Du könntest plötzlich meiner Unbedeutendheit gewahr werden, die gefärbte Brille, durch die Du mich siehst, zerbrechen und daran den-

ken, einen anderen zu lieben, der glänzender und begabter ist als ich.“

Gertrud schüttelte gedankenvoll den Kopf: „Siehst nicht vielmehr Du mich durch eine gefärbte Brille an? . . . Und wer weiß, ob nicht Du mich eines Tages Deiner Liebe für unwürdig halten wirst?“

Xavier lächelte ungläubig und seine Cousine fuhr in erstem Tone fort: „Xavier, Du wirst mir stets vertrauen, nicht wahr?“

Der junge Mann ergriff Gertruds Hand und drückte sie fest: „Diese kleine Hand“, sagte er, „ist die einer Freundin, die nicht täuschen kann; ich meine in dieser Hand die geringste Bewegung Deines treuen, redlichen Herzens nachfühlen zu können. Und warum sollte ich Dir auch mißtrauen?“

„Einerlei, versprich, nicht einen einzigen Augenblick an mir zu zweifeln und mich nicht zu verurtheilen, ohne mich gehört zu haben, wenn man mich einmal bei Dir sollte beschuldigen wollen. . .“

Xavier betrachtete sie mit ängstlichen Blicken.

„Ich verspreche es Dir,“ erwiderte er endlich, „. . . allein wozu?“

Gertrud schlug die Augen nieder und schwieg. . . Sie waren vor der Thüre der Abtei angelangt.

„Laß uns eintreten,“ sagte Xavier, „es wird wahrscheinlich irgend eine gerichtliche Formalität erledigt werden, bei der Deine Anwesenheit unerlässlich ist.“

Vor dem Herd in der Küche saßen Fanchette und Pitois, jedes in einer Ecke und wärmten sich; ohne ein Wort zu sagen, starrten sie in die Kohlengluth. Als Xavier sich erkundigte, wo seine Mutter sei, brummte

Pitois: „Sie sind droben in dem Vorrathszimmer.“

„Sie haben keine Zeit verloren,“ groelte Fanchette; „sie sind gerade wie ein Schwarm Sperlinge auf einem Kapsfeld. . . Man muß sie nur in den Schränken wählen sehen; unser armer Herr würde sich im Grab umbrehen, wenn er dies wüßte!“

Das Vorrathszimmer schien allerdings der Schauplatz einer Plünderung geworden zu sein. Alle Schränke standen offen und alle Glieder der Familie von Maupris wühlten, allerlei Ausrufe ausstößend, gierig darin herum. Die Wittwe stand auf einem Stuhl und zählte die hohen Stöße Leinwand; Gaspard wog und schätzte das Silber ab und die beiden Schwestern untersuchten die Schließladen der Kommoden.

„Alles ist buhendweise vorhanden,“ sagte die Wittwe „und beinahe alles ist noch ungebraucht. . . Ach, mein armer Bruder war so sparsam und hat gar nichts davon gehabt. . . Seht nur mal diese Mundtücher aus Elsäßerleinen, wie das gearbeitet ist, wie schön das Gebild gewirkt ist!“

„Das Silberzeug ist schwer, hat noch den alten Feingehalt,“ erwiderte Gaspard und rieb die Weste mit dem Rockschloß, „ich bin der Meinung, daß wir es behalten und mit unserem Wappen versehen lassen sollten. . .“

Er wurde durch einen frohen Ausruf Reines unterbrochen.

„Seht nur den Fund an, den ich gemacht habe!“ rief das junge Mädchen. „Seht nur hier, ganze Stücke Spitzen. . . Ist das nicht schön? . . . Hier wundervolle Crêpe de Chine-Shawls und dann erst

Helenenhof.
Sonabend, den 5. Juli 1890:

1. Vorstellung
des weltber. Löwentraineurs
Mrs. Jules Seeth,
der beste Löwendresseur der Welt mit seinen 6
afrikanischen Riesenlöwen.
Größte Sensations-Production des Tages.
Das Vorführen der dressirten Löwen geschieht in einem elegant eingerichteten
mechanisirten Central-Räfig bei electricischer Beleuchtung.
Auftreten des Löwenbändigers Mrs. Jules Seeth präcise 9 Uhr.
Von 4 Uhr ab
CONCERT
ausgeführt von der Kapelle des 29. Infanterie-Regiments, unter Leitung des
Kapellmeisters Herrn Brodecki.
Entree 30 Kop. Kinder 15 Kop.
Sperrstube 50 Kop.

Nur 5 Vorstellungen.

Nur 5 Vorstellungen.

(3-1)



Hauptniederlage
DER ZYRDOWER MANUFACTUREN.

Wir
empfangen und empfehlen
eine große
Sendung
MÖBEL-STOFFE
in
verschiedenen neuesten Mustern.

Photographie-Atelier
von
L. Zoner,
Dzielna- (Bahn-) Strasse Nr. 13.
Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachm.
Feinste Ausführung. Billigste Preise.



Lager von
optischen und chirurgischen Artikeln.
Reißezeugen, Tuscheln, Linealen, Dreiecken etc. (22)
Uebernehme auch die Einrichtung
electr. Sicherheits-Leitungen,
sowie von Telephonen.



Lager von
Bring-Maschinen
auf Abzahlung 50 Kop. per Woche.

A. Diering, Optiker,
Ecke der Petrikauer- und Zawadzka-Strasse Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau.

Wir empfehlen den Herren Haus- und Fabrikbesitzern die
Einführung unseres Desinfections-Systems,
welches in den größten hiesigen Fabrikanlagen zur völligen Zufriedenheit der
Inhaber funktioniert. — Gleichzeitig lenken wir die Aufmerksamkeit der Herren
Haus- und Fabrikbesitzer auf die neben unserer General-Vertretung errichtete
Abtheilung unter der Firma (83)
„Lodzer Abfuhr-Gesellschaft“
für Reinigung der Senkgruben und Abfuhr deren Inhalts. — Die Reinigung
geschieht vermittelst eigens bezogener eiserner Fässer und Berger'scher Apparate
neuesten Systems, mit einer Vorrichtung zur Verbrennung der Gase, so daß
die Abfuhr bei Tage erfolgen kann, ohne üble Gerüche zu verbreiten.
Gleichzeitig empfehlen wir
geruchlose Zimmer-Closets, Patent Nr. 2259
Mit Spodiumpulver benetzt, erweisen sich dieselben praktisch und elegant; sie
können in jedes warme Zimmer gestellt werden, ohne den geringsten Geruch zu
verbreiten.
Im Besitze eines solchen Closets ist man vor Erkältung geschützt, die
von den bisherigen Closets in kalten Räumen oder in den Fluren verursacht wurde.
Wir sind in der Lage allen Anforderungen prompt nachzukommen.
General-Vertretung der Gesellschaft Otwock,
(Telephon-Verbindung.) Petrikauerstrasse Nr. 93. (Telephon-Verbindung.)

Ein junger Mann, der deutschen,
polnischen und russischen Sprache in
Wort und Schrift vollständig mächtig,
sucht unter bescheidenen Ansprüchen **Be-**
schäftigung als Volontair.
Gest. Adressen unter J. H. an die
Exped. d. Bl. erbeten. (3-2)

Ein komplettes Gespann,
bestehend aus einem starken Pferde, halb-
verdecktem Wagen, Schlitten, Arbeitswagen
und dazu gehörenden Geschirren, ist preiswerth
zu verkaufen. (3-2)
Näheres zu erfragen im Hotel „Victoria“.

Im dunkelsten
Afrika. (3-2)
Auffuchung, Rettung und Rückzug
Emin Paschas
von
H. M. Stanley
in Lieferungen à 25 Kop. Vorräthig in
L. Fischer's
Buch- und Musikalienhandlung.

Ein guter großer (3-3)
Wachhund,
scharf, zweijährig, ist Umzugs halber zu
verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Die zeitweiligen Syndicis
der Concursmasse der falliten Firma
Veit & Stöhrer
bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß,
daß die Verwaltung der genannten Masse
die ihr Eigenthum bildenden Maschinen,
Vorrichtungen und verschiedene Utensilien
der Appretur-Anstalt und Färberei im Dorfe
Zabienice und in der Stadt Lodz, sowie die
in der Appretur und Färberei nöthigen
Chemikalien und Farben aus freier Hand
zu verkaufen beabsichtigt. Wer über die
Kaufbedingungen Aufschluß haben will, beliebe
sich an den vereidigten Advokaten Herrn
Wladyslaw Otto in Petrosow, oder an
den Kaufmann Herrn **August Teschich** in
Lodz, und in Abwesenheit des Letzteren an
dessen Bevollmächtigten **H. Theodor Mayer**
im Hause des Herrn Krabler an der Dzielna-
Strasse zu wenden.

(Unterzeichnet)
W. Otto, vereidigter Advokat.
August Teschich, Kaufmann.

2 anständige junge Leute suchen bei einer
achtbaren Familie im Stadttheil „Wulka“
volle Pension.
Gest. Offerten unter N. S. an die
Exped. d. Bl. erbeten. (3-2)



Lodzer Freiwillige
Feuerwehr.
Webung.

Montag, den 7. Juli, Abends 6 1/2 Uhr:
2. Zug beim Requisitionshause des 2. Zuges.
Das Commando
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Als (3-3)
Tüchtige Subagenten
für Lodz und Zuzer für eine bestrenom-
mirte **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**
gesucht.
Gest. Offerten sub A. L. Nr. 420
an die Exped. d. Bl. erbeten. (3-3)

Als (3-8)
Handelspraktikant
findet Stellung
ein Sohn anständiger Eltern. Offerten unter
Z. Z. find in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein großes Zimmer
möbl. oder unmöbl. ist an einen oder
mehrere Herren zu vermieten.
Näheres Kamienna-Strasse Haus
Jakel Nr. 1419 c bei A. Raskin.

Große Auswahl in
Crystall-Spiegeln
mit und ohne Rahmen, Confolischen, mit und
ohne Marmorplatten, angekommen im Galanterie-
waaren-Geschäft des **Ludwig Henig.**
Die seit 8 Jahren auf der Bachodnia
Strasse Nr. 55 unter der Firma
„Viktoria“ (41)

bestehende **amerikanische**
Wasch-Anstalt
und **Glanz-Plätterei**
empfiehlt sich der Beachtung eines geehrten
Publikums von Lodz und Umgegend auf
das Angelegentlichste.
Die Administration
H. v. Kierski.

befördert in **ANNONCEN** sämtliche
existirenden Zeitungen
E. MARKGRAF.

Ein gebrauchter, in gutem Zustande befindlicher
Flügel
ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition d. Blattes.